

Feministische Entwicklungspolitik und Fairer Handel

Positionspapier

Im Koalitionsvertrag 2021 – 2025 von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP ist zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik das Konzept einer feministischen Entwicklungs- und Außenpolitik verankert. Weltweit führte Schweden als erstes Land 2014 das Konzept einer Feminist Foreign Policy ein, weitere Länder schlossen sich dem an. Nun auch Deutschland.

Damit verpflichtet sich die Bundesregierung, die Teilhabe aller Menschen am sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leben zu gewährleisten – unabhängig von Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Behinderung oder von anderen Merkmalen.

Eine Möglichkeit, dieses Konzept erfolgreich umzusetzen, ist die Förderung des Fairen Handels. Der Faire Handel setzt sich seit über 50 Jahren für Geschlechtergerechtigkeit ein und stärkt mit seinen Grundsätzen und Standards eine gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Frauen*.

Was verstehen wir unter feministischer Entwicklungspolitik

Feministische Entwicklungspolitik muss dazu beitragen, patriarchale, koloniale und rassistische Machtstrukturen zu überwinden. Dabei ist der Ansatz der „drei R“: Rechte, Repräsentanz und Ressourcen, mit dem Zusatz „D“ für Diversität, zentral.

Dies umfasst nicht nur die Förderung der Rechte von Mädchen und Frauen, sondern auch LGBTIQ+-Personen, Menschen mit Behinderung, Kindern und Jugendlichen, älteren Menschen, Geflüchteten, Schwarzen, People of Color und Indigenen.

Das Ziel einer feministischen Entwicklungspolitik ist es, gleiche politische, wirtschaftliche und soziale Teilhabe aller Menschen, unabhängig von Geschlecht, geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung, ethnischer Zuschreibung und Herkunft, Religion, Nationalität, Alter, Behinderung oder Aufenthaltsstatus zu erreichen.

Eine feministische Entwicklungspolitik erfordert darüber hinaus die selbstreflexive Auseinandersetzung mit den eigenen Privilegien und der aus der **Geschichte des Kolonialismus und Kapitalismus gewachsenen finanziellen sowie politischen Deutungs- und Entscheidungsmacht des Globalen Nordens**. Der Faire Handel ist sich bewusst, dass er ebenfalls in diesen Strukturen agiert, dies kritisch reflektieren und im Sinne einer feministischen Politik adressieren muss.

Handlungsdruck: Schutz der Menschenrechte und Bekämpfung der Klimakrise

In Zeiten multipler Krisen darf der Schutz von Menschenrechten und der Umwelt nicht in den Hintergrund rücken. Die Klimakrise in ihrer ganzen Dimension erfordert einen entschiedenen Einsatz für mehr Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit. Vulnerable Gruppen sind zudem jeglicher Art von Krisen besonders exponiert, wie der Klimakrise, der Covid19-Pandemie oder auch den Auswirkungen des Krieges gegen die Ukraine.

* Mit Mädchen und Frauen sind ausdrücklich alle Personen gemeint, die sich als Mädchen und Frauen identifizieren und ebenso Personen, die weiblich gelesen werden.

Ein erster Schritt zur Stärkung von Menschenrechten und Umweltschutz entlang globaler Lieferketten ist das **Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz**, welches am 1. Januar 2023 in Deutschland in Kraft trat. Das Gesetz leitet einen Paradigmenwechsel ein und verpflichtet Unternehmen, Verantwortung für die Menschen in ihren Lieferketten zu übernehmen. Es ist ein erster Schritt in Richtung Verbindlichkeit von unternehmerischen Sorgfaltspflichten, weist jedoch Schwächen, z. B. auch im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit, auf. Es deckt beispielsweise nicht die Möglichkeit für Geschädigte, **Schadensersatz vor deutschen Gerichten einzuklagen** – ein entscheidender Punkt im Hinblick auf die Vermeidung und Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden. Auch weist das Gesetz **Lücken in Bezug auf Umwelt und Klimaschutz entlang von Lieferketten** auf.

Mädchen, Frauen und marginalisierte Gruppen besonders vulnerabel gegenüber Krisen

Die sich immer weiter verschärfende Klimakrise trifft marginalisierte Gruppen am stärksten. So sind insbesondere Mädchen und Frauen nicht nur öfter von Hunger und Armut, sondern auch besonders von den Auswirkungen der Klimakrise, wie z. B. von Extremwetterereignissen, betroffen. So waren bei dem Zyklon Nargis 2008 in Myanmar 61 % der Verstorbenen Mädchen und Frauen, mancherorts starben sogar doppelt so viele weiblich wie männlich gelesene Personen. Viele von ihnen konnten nicht schwimmen oder kümmerten sich um Ältere und Kranke.

Ein weiteres Beispiel sind Dürren: Frauen sind in vielen wirtschaftlich ärmeren Ländern für die Versorgung der Familie zuständig. Wenn die Wege zur Wasserversorgung länger werden, bedeutet das für Frauen weitere Wege und erhöht das Risiko, dass Mädchen aus der Schule genommen werden, um ihre Mütter zu unterstützen.

Frauen, Mädchen, und andere marginalisierte Gruppen sind in politischen Prozessen oft unterrepräsentiert und Entscheidungen werden ohne ihre Perspektive und somit ohne Rücksicht auf ihre Bedürfnisse getroffen. Dabei bilden Mädchen und Frauen die Hälfte der Menschheit. Es braucht aber dringend die **gleichberechtigte Teilhabe** aller Menschen in einer Gesellschaft, um Lösungen für die aktuellen Krisen zu finden. Marginalisierte Gruppen müssen als Teil der Lösung in Entscheidungen einbezogen werden.

Der Gesetzgebungsprozess für ein europäisches Lieferkettengesetz läuft. **Das europäische Gesetz bietet nun die Chance, die Lücken des deutschen Gesetzes auszubessern und dabei auch Geschlechtergerechtigkeit entlang von Wertschöpfungsketten zu stärken.**

Die Strategie des BMZ zur feministischen Entwicklungspolitik kann dies ebenfalls unterstützen. **Ein erprobter Ansatz ist der des Fairen Handels.**

Fairer Handel und feministische Entwicklungspolitik sind natürliche Partner

Geschlechtergerechtigkeit ist unabdingbar für die Entwicklung friedlicher, inklusiver Gesellschaften und eine zukunftsfähige, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung weltweit. Denn die wirtschaftliche Stärkung von Frauen kommt nachweislich stärker der Gemeinschaft insgesamt zugute, da Frauen ihr Einkommen öfter in Ernährung, Bildung, soziale Aktivitäten und Gesundheit investieren.

Von Beginn an waren im Fairen Handel Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit in den Prinzipien und Standards verankert. Zum einen als ein konkreter Standard, zum anderen durchzieht es alle Prinzipien wie faire Arbeitsbedingungen, Bezahlung, Zugang zu Bildung und Gesundheitsvorsorge, Teilhabe sowie politisches und wirtschaftliches Engagement. Grund dafür ist die andauernde benachteiligte Situation von Mädchen und Frauen in ihren Lebensrealitäten: Vor allem in ländlichen Gebieten des Globalen Südens führt die oft strukturell bedingte Ungleichheit in der Verteilung von und dem Zugang zu Ressourcen dazu, dass Mädchen, Frauen und marginalisierte Gruppen in Bezug auf Besitzverhältnisse und Bildungschancen diskriminiert und somit stärker dem Armutsrisiko ausgesetzt sind.

Fairer Handel ist notwendig, da er die Defizite und Verwerfungen adressiert, welche meist weder von staatlichen Gesetzgebungen noch von den wirtschaftlichen Akteuren angegangen werden bzw. im Gegenteil von diesen eher verursacht oder ungünstig beeinflusst werden. Dies trifft in besonderem Maße auf die ungleichen Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern in den Arbeitsverhältnissen weltweit zu. In den Strukturen des Fairen Handels wird großer Wert auf Geschlechtergerechtigkeit gelegt. Im Fairen Handel gibt es einen hohen Frauenanteil, nicht nur an den Beschäftigten, sondern auch in Führungspositionen (siehe Grafik). Der Faire Handel bietet eine Alternative zu gängigen Produktions- und Handelsstrukturen für ein selbstbestimmtes Leben der Produzent*innen, Arbeiter*innen und Handwerker*innen im Globalen Süden. Durch Bildungs- und Kampagnenarbeit eröffnet er konkrete Handlungsmöglichkeiten für Konsument*innen und Bürger*innen hierzulande, sich ebenfalls für die Belange von benachteiligten Menschen – insbesondere auch Frauen und Mädchen – und einen systemischen Wandel einzusetzen.

KURZÜBERSICHT: FRAUEN IM FAIREN HANDEL



*Verglichen mit Angaben aus dem Bericht „Women in Business 2017“ von Grant Thornton

Frauen üben im Fairen Handel öfter Führungspositionen aus als in konventionellen Unternehmen

Der Faire Handel setzt sich seit langem für eine feministische Entwicklungspolitik ein, insbesondere mit Blick auf die Produzent*innen am Anfang von globalen Lieferketten.

Grundlage für seine politische Lobbyarbeit sind die Lebens- und Arbeitsrealitäten der Partner*innen im Globalen Süden, daher sind existenzsichernde Löhne und Einkommen von zentraler Bedeutung.

Der Faire Handel setzt dabei auf direkte Kooperation sowie Informations- und Ideenaustausch mit den Partnerorganisationen, um vor allem der oft vernachlässigten Perspektive von Kleinbäuer*innen, Arbeiter*innen und Handwerker*innen Gehör zu verschaffen. **Dabei kann er auf ein starkes Netzwerk an lokalen Strukturen zugreifen – auch in Bezug auf konkrete Bedürfnisse von Frauen und Mädchen.**

Der Faire Handel hat in vielen Kontexten über Jahrzehnte hinweg Veränderungen in traditionellen patriarchalen Strukturen anstoßen und erreichen können. Durch die langfristige Zusammenarbeit mit den Partner*innen des Fairen Handels wurde ein langsamer und nachhaltiger Wandel ermöglicht.

Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen aus über 50 Jahren jedoch, dass die Reichweite des Fairen Handels als freiwilliges System international gesehen begrenzt ist. Daher ist aus der Perspektive des Fairen Handels der Beschluss einer feministischen Entwicklungspolitik in Deutschland und weiteren Ländern ein großer und weitreichender Schritt gegen ungleiche Machtverteilung und fehlende Teilhabe. **Der Faire Handel ist bei der Umsetzung einer feministischen Entwicklungspolitik ein strategischer Partner.**

Wir unterstützen die Forderungen aus der VENRO-Stellungnahme „Erwartungen an eine feministische Entwicklungspolitik“ und fordern, dass der Faire Handel bei der Umsetzung einer feministischen Entwicklungspolitik als strategischer Partner anerkannt und einbezogen wird.

“The Fair Trade business model has the potential to address many crucial problems confronted by women in trade and business, especially those which are small, artisanal, farm-based and work with disadvantaged, excluded and marginalized populations. By putting the implementation of a feminist Foreign Policy and a feminist Development Policy as a priority, the German Government and Governments across the world will be able to have the ability to prioritise social and environmental goals in their policies, investments, practices and impacts, in the wake of the alarming rise in global inequalities, the refugee crisis and climate change.”

Roopa Mehta, Geschäftsführerin Sasha Association for Craft Producers und Präsidentin der World Fair Trade Organisation

*„Dass wir uns als Sozial- und Fair Trade-Unternehmen für die Stärkung von Geschlechtergerechtigkeit einsetzen, ist für uns untrennbar mit unserer Mission verbunden, die Menschen in den Mittelpunkt unseres Wirtschaftens zu stellen. So ist unser Aufsichtsrat bei zwei Vertreter*innen pro Gesellschaftergruppe paritätisch besetzt und familienfreundliche Arbeitszeitregelungen sind für uns selbstverständlich. Dadurch sichern wir Teilhabe von Frauen an strategischen Entscheidungen im Unternehmen und ermöglichen Eltern eine gute Vereinbarkeit von Job und Familie.“*

Jette Ladiges, Geschäftsführerin El Puente

„Das Fairtrade-Programm Women's School of Leadership hat dazu beigetragen, die Fähigkeiten von Frauen und Männern in den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung, Führung, Finanzmanagement und Unternehmertum zu verbessern – allesamt Schlüsselkompetenzen für den Erfolg.“

Dr. Nyagoy Nyong'o, ehemalige CEO von Fairtrade Africa

“Participating in the Women's School of Leadership was a wonderful experience because I learned from the information presented and most of all I learned to value myself just as I am and to love myself as I am.”

Ana Beatriz Ramírez López, Mitglied der Ciasfa Kaffee Kooperative in Guatemala

Dieses Positionspapier wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe Grundsatz und Politik des Forum Fairer Handel (FFH) erarbeitet. Folgende Mitgliedsorganisationen des FFH unterstützen das Papier:



Kontakt für Rückfragen:

Silke Böltz

Referentin für Klimaschutz und Fairen Handel

Forum Fairer Handel e.V.

Am Sudhaus 2 · 12053 Berlin · s.boelts@forum-fairer-handel.de · +49 30 280 40 588

www.forum-fairer-handel.de

Michaela Reithinger

Referentin Mitgliederkooperationen

Fairtrade Deutschland e.V.

Maarweg 165 · 50825 Köln · m.reithinger@fairtrade-deutschland.de · +49 221 94 20 40 99

www.fairtrade-deutschland.de

Lena Wallraff

Referentin für Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeit und Internationale Gerechtigkeit

BDKJ-Bundesstelle e.V.

Carl-Mosterts-Platz 1 · 40477 Düsseldorf · wallraff@bdkj.de · +49 211 46 93 176

www.bdkj.de

Über das Forum Fairer Handel e.V.

Das Forum Fairer Handel e.V. (FFH) ist der Verband des Fairen Handels in Deutschland.

Sein Ziel ist es, das Profil des Fairen Handels zu schärfen, gemeinsame Forderungen gegenüber Politik, Wirtschaft und Handel durchzusetzen und eine stärkere Ausweitung des Fairen Handels zu erreichen. Diese Arbeit ist am Leitbild der sozial-ökologischen Transformation sowie der Vision eines gerechten Welthandels und eines zukunftsfähigen Wirtschaftssystems mit den Prinzipien des Fairen Handels als Standard ausgerichtet.

Arbeitsgruppe Grundsatz und Politik des FFH

In der Arbeitsgruppe Grundsatz und Politik tauschen sich Akteure der Fair-Handels-Bewegung und der deutschen Zivilgesellschaft (aus dem Netzwerk des FFH) zu Fachthemen und wichtigen politischen Rahmenbedingungen des Fairen Handels aus.

Über Fairtrade Deutschland e.V.

Fairtrade Deutschland e.V. ist eine unabhängige Initiative zur Förderung des Fairen Handels und vertritt Fairtrade in Deutschland. Fairtrade Deutschland mobilisiert gegen Handelsungerechtigkeit und schließt Lizenzverträge mit Handelspartnern ab, die nach Fairtrade-Standards gehandelte Produkte anbieten.

Über den Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) steht für selbstorganisierte Jugendverbandsarbeit in der katholischen Kirche. Als Dachverband von 17 katholischen Jugendverbänden, in denen rund 660.000 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 28 Jahren organisiert sind, ist seine wichtigste Aufgabe die Interessenvertretung seiner Mitglieder in Politik, Kirche und Gesellschaft. Als Mitbegründer des Fairen Handels in Deutschland engagiert sich der BDKJ seit über 50 Jahren für die Anliegen des Fairen Handels, ist Gesellschafter der GEPA und Mitgliedsorganisation von Fairtrade Deutschland e.V.